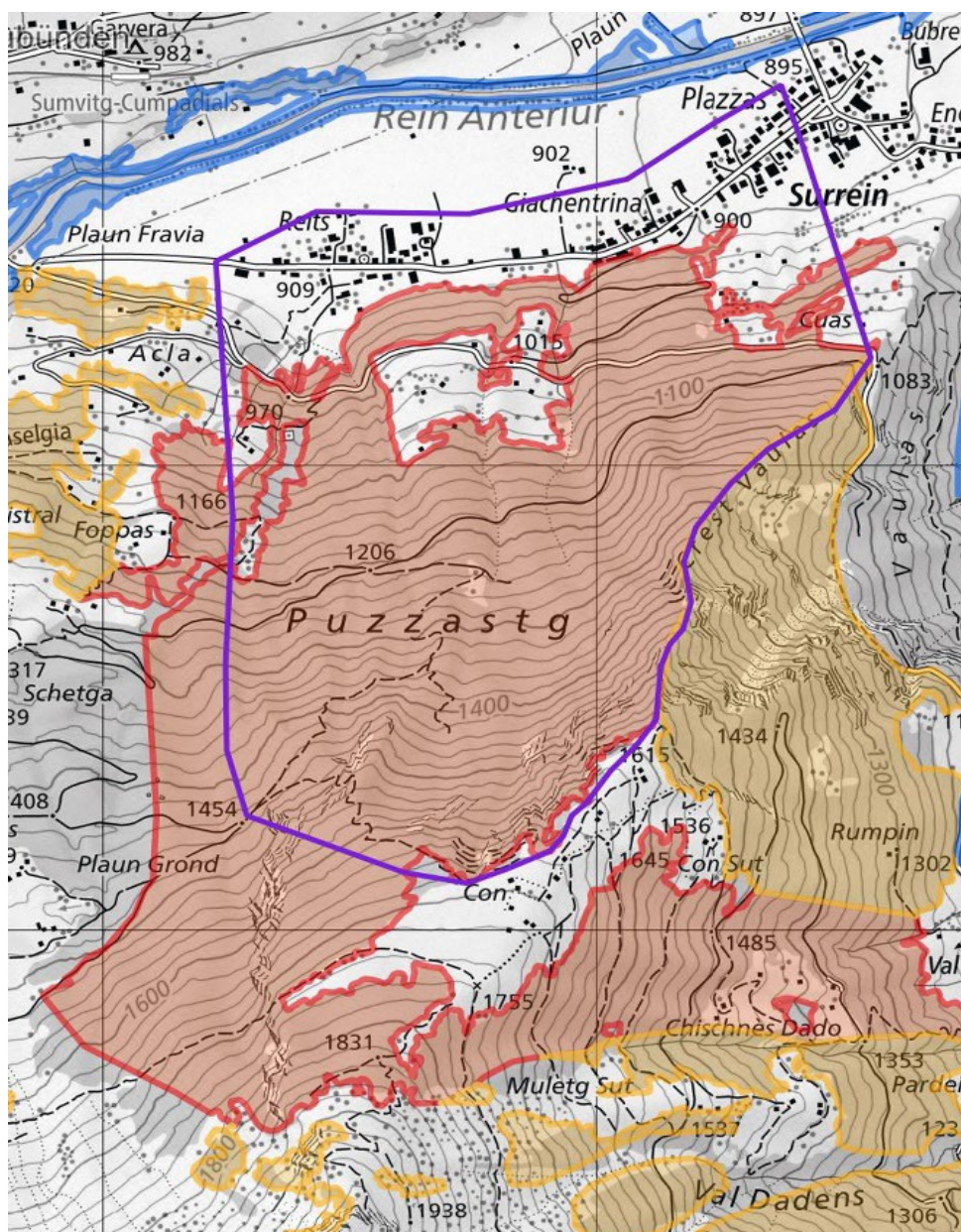


Informationstafel

Projekt Grosszaun Puzzastg

Geschichte

Dokumente aus dem Jahr 1907 zeigen, dass der Wald von Puzzastg die Bevölkerung bereits vor über 100 Jahren beschäftigte. Bereits damals musste sich die Gemeinde mit dem Schutz vor Naturgefahren und insbesondere vor Lawinen befassen. Eine Mitteilung der Regierung an die Gemeinde Sumvitg, dokumentiert den Bau der ersten Lawinenverbauungen zu jener Zeit. Seither wurden umfangreiche Investitionen in Lawinenverbauungen aller Art sowie in Terrassierungen, Pflanzungen, und den Ausbau des Zugangswegs nach Puzzastg getätigt. All diese Investitionen hatten das Ziel, den Schutzwald, welcher die Ortsteile Surrein-Giachentrina und Surrein-Reits sowie die Straße nach Val vor Naturgefahren schützt zu erhalten. Die nachfolgende Karte zeigt den Perimeter, der durch den Schutzwald geschützt wird.



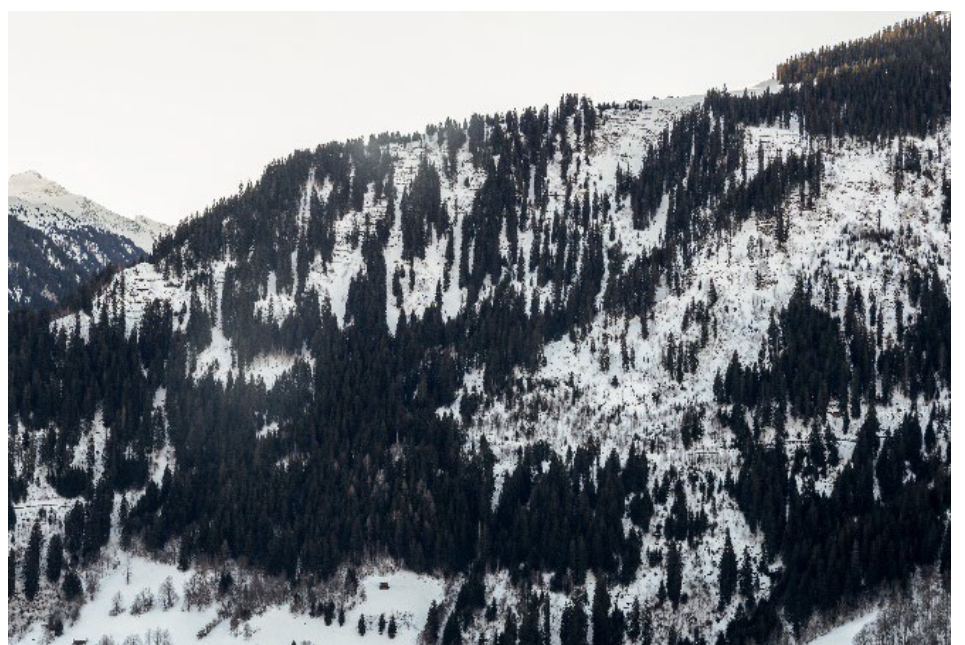
Bereits seit mehreren Jahrzehnten stellt das Ausbleiben der Waldverjüngung das zentrale Problem dar. Diese Problematik wurde bereits im Jahr 1989 durch die «Schweizerische Gebirgswaldpflegegruppe» in einem Zeitungsartikel thematisiert. Ein Hauptgrund für das Ausbleiben der Verjüngung ist der Wildverbiss. Um den Wilddruck zu verringern, wurde Anfang der 1990er-Jahre eine Schwerpunktbejagung auf Gämsen und Hirsche eingeführt. Darüber hinaus wurden Schutzmassnahmen gegen Wildverbiss umgesetzt. Dabei handelt es sich um Zäune in verschiedenen Grössen, chemische Schutzmittel oder Schutzvorrichtungen gegen das Abfegen der Rinde. Zahlreiche Beobachtungen sowie Studien haben jedoch gezeigt, dass diese Massnahmen nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben. Weitere Gründe für das Ausbleiben der natürlichen Waldverjüngung sind die Exposition, die Hangneigung, schattenspendende Hochstauden, Felsrippen sowie kleine Erosionstäler.

Waldentwicklung

Heute befindet sich die Verjüngung des Waldes von Puzzastg in den entscheidenden Bereichen in einem katastrophalen Zustand. Die folgenden Bilder zeigen die Entwicklung des Waldes. Die erste Aufnahme stammt aus dem Jahr 1986, die zweite aus dem Jahr 2019. Diese Bilder veranschaulichen, wie der Waldbestand zurückgegangen ist und die Lücken zugenommen haben.



Gegenhangaufnahme im Jahr 1986



Gegenhangaufnahme im Jahr 2019

Problematik

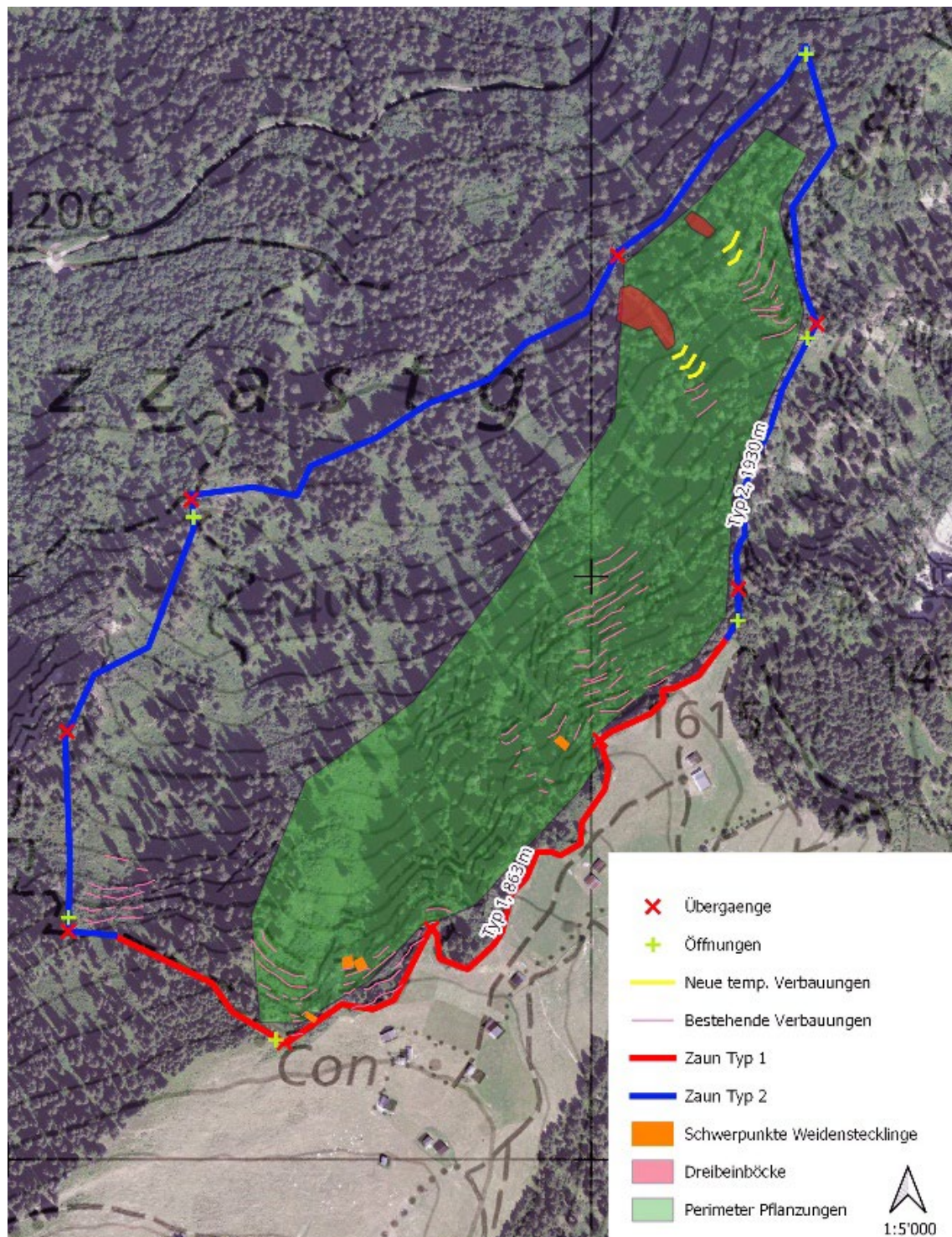
In den vergangenen Jahren hat die Gemeinde zahlreiche Sanierungsprojekte an den Lawinenverbauungen im Wald von Puzzastg realisiert. Alle diese Sanierungen waren notwendig aufgrund von Erosion und Rutschungen, welche grosse Schäden an Fundamenten und Stützbauwerken verursacht haben. Da die alten Bäume mit der Zeit absterben und eine nachwachsende Generation nicht gesichert ist, ist künftig mit weiteren Schäden an den Schutzbauten zu rechnen. Die einzige Möglichkeit, die Erosion langfristig zu bremsen und das Gelände auf grosser Fläche zu stabilisieren, liegt im Erhalt und in der Regeneration des Schutzwaldes.

Varianten

Seit mehreren Jahren wird die Gemeinde vom Forstingenieurbüro Gadola SA aus Rabinus in Zusammenarbeit mit der zuständigen Stelle des kantonalen Amts für Wald und Naturgefahren bei der Analyse und der Planung von Massnahmen begleitet. Dabei wurden verschiedene Varianten erarbeitet, wie zum Beispiel die Erweiterung des Gebiets mit zusätzlichen Lawinenverbauungen, der Bau kleiner und mittelgrosser Wildschutzzäune oder die Variante eines grossen Wildschutzzauns. Die Variantenanalyse hat ergeben, dass einzig die Variante mit dem Grosszaun eine nachhaltige Waldverjüngung und damit den gewünschten Schutzeffekt ermöglicht. Der Vorteil eines grossen Zauns im Vergleich zu den bisher umgesetzten Massnahmen und geprüften Varianten liegt darin, dass eine Wirkung über die gesamte Fläche erwartet werden kann – und dies langfristig mit geringeren Kosten.

Projekt Grosszaun

Ziel des Zauns ist es, das Wild (Gämsen, Hirsche, Rehe) auszusperren und so der natürlichen Verjüngung von Fichte, Tanne, Bergahorn, Vogelbeere, Weide und weiteren Arten die Möglichkeit zu geben, zu wachsen, stabile Wurzeln zu entwickeln und dadurch das Gelände zu festigen und künftig vor Naturgefahren zu schützen. Geplant ist ein Zaun mit einer Höhe von 2,5 Metern und einer Länge von 2,8 Kilometern über eine Mindestdauer von 40 Jahren. Zusätzlich sollen an neun Stellen geeignete Zugänge für Personen errichtet werden, um das Recht auf freien Zugang sicherzustellen. Der Zaun umschliesst eine Fläche von rund 25,7 Hektaren. Der Bau erfolgt sehr robust in drei unterschiedlichen Bauarten, abhängig vom Gelände und der Hangneigung. Neben dem Bau des Grosszauns ist vorgesehen, 80 Meter Lawinenverbauungen sowie 50 Dreibeinböcke zum Schutz des unteren Zaunbereichs in östlicher Richtung zu errichten. Es werden rund 20'000 Jungpflanzen unter Berücksichtigung des Klimawandels gepflanzt, um den Boden zu befestigen und gegen Erosion zu schützen. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Jagd und Fischerei wurde ein Betriebskonzept erarbeitet. Dieses regelt unter anderem die Überwachung und Wartung des Zauns im Schadensfall sowie die Zuständigkeiten und Massnahmen, falls Tiere im Zaun eindringen.



Übersichtskarte

Kosten und Finanzierung

Die Kosten für den Wildschutzzaun sind mit 1'440'000 Franken kalkuliert. Auch wenn es sich um einen hohen Betrag handelt, ist die Variante mit dem Grosszaun im Vergleich zu den Kosten für die Sanierung bestehender Schutzbauten oder den Bau zusätzlicher Verbauungen langfristig die nachhaltigste und kostengünstigste Lösung. Diese Massnahme gibt dem Schutzwald von Puzzastg die Perspektive, sich zu erholen und auch kommende Generationen wirksam vor Lawinen, Steinschlag sowie Murgänge zu schützen. Vom Gesamtbetrag von 1'440'000 Franken übernimmt das kantonale Amt für Wald und Naturgefahren 1'314'000 Franken, was 90 % der Kosten entspricht.

Zusammenfassung

Der Schutzwald von Puzzastg hat die Aufgabe, die Sicherheit des Dorfes Surrein und die Strasse nach Val gegenüber Naturgefahren zu gewährleisten. Aufgrund seines katastrophalen Zustands ist der Wald heute jedoch nicht mehr in der Lage, dieser wichtigen Aufgabe in vollem Umfang nachzukommen. Die Verjüngungssituation ist so kritisch, dass dies die letzte Chance ist. Die Gründe für das Ausbleiben der natürlichen Verjüngung liegen in der Exposition und der Hangneigung, vor allem jedoch der über Jahrzehnte andauernde zu hohe Wilddruck. Mit dem Bau des Grosszauns, sollen die kritischen Stellen Wildfrei gehalten werden, damit sich der Wald verjüngen und seine Schutzfunktion gegenüber Naturgefahren wieder übernehmen kann.